

Lebenssituationen in der Hochaltrigkeit: Theoretische Herausforderung, empirisches Problem und sozialpolitische Aufgabe

Jochen P. Ziegelmann, Maja Wiest und Andreas Motel-Klingebiel

Deutsches Zentrum für Altersfragen

Vortrag auf der Frühjahrstagung 2011 der Sektion Alter(n) und Gesellschaft
der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) zum Thema

„Hochaltrigkeit in der Gesellschaft des langen Lebens“

20. Mai 2011, Berlin

Gliederung

- Alter und Altern
- Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter
- Gesellschaftliche Entwicklung und hohes Lebensalter
- Umfassender Wissensbedarf aber unzureichende Wissensbestände
- Forschung zur Hochaltrigkeit
- Zusammenfassung und Ausblick

Gliederung

- **Alter und Altern**
- Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter
- Gesellschaftliche Entwicklung und hohes Lebensalter
- Umfassender Wissensbedarf aber unzureichende Wissensbestände
- Forschung zur Hochaltrigkeit
- Zusammenfassung und Ausblick

Altern und Alter

Plastizität und Begrenzung

- "Altern" als im Grundsatz offener, biologischer und sozialer Prozess (Erstreckung über den gesamten Lebenslauf)
- In der Durchsetzung des Lebensalters als Struktur- und Ordnungsprinzip wird das höhere Alter als Ruhestand zur eigenständigen Lebensphase
- Das "Alter" beschreibt die späten Phasen dieses Lebenslaufs, die durch den Ruhestandsübergang abgegrenzt sind
- Die Offenheit des Alterns ist im Alter doppelt begrenzt
 - **Lebensphasenübergreifend:** Lebenschancen ungleich verteilt und an Zugang zu Ressourcen und Positionen gebunden
 - **Lebensphasenspezifisch:** Im hohen Alter häufigere Einbußen und Verluste und Altern endet stets mit dem Tod

Altern und Alter

Zwei Welten des Alters

- Lebensphase Alter teilt sich also offenbar in gegensätzliche Welten:
 - Die erste, gute Welt: Offenheit und Gestaltungsmöglichkeiten – sie sind wie in anderen Phasen des Lebenslaufs durch ungleich verteilte Lebenschancen limitiert
 - Die zweite, schlechte Welt: Begrenzungen der individuellen und gesellschaftlichen Plastizität
- Theorie des Lebenslaufs: Alter bzw. Ruhestand in der Institutionalisierungsperspektive jedoch als weithin einheitliche nachberufliche Lebensphase bestimmt
- Gerontologie und Alternspolitik haben hingegen die Trennung weitgehend vollzogen...und die Soziologie läuft ihnen nach

Altern und Alter

Zwei Welten des Alters

- Die Beauftragung des Deutschen Alterssurveys im Jahr 1993 (hier noch als 'Altensurvey') mag hier als Beispiel dienen:
 - Alter endet hier zunächst mit dem 85. Lebensjahr
 - Leben im Alter findet nicht in Institutionen statt
 - Befragungsmodi unterrepräsentieren die Lebenssituationen hilfe- und pflegebedürftiger älterer Menschen
- Die Berliner Altersstudie lässt am Ende Zweifel an der durchweg positiven Sichtweise auf der Basis des "dritten Lebensalters" aufkommen:
 - Baltes: 'Mehr Bürde als Würde'
 - Grenzen der Entwicklungsfähigkeit und Plastizität

Altern und Alter

Bedarf nach Re-Integration?

- Junges und hohes Alter sind Facetten einer Lebensphase
- Forschung zur Hochaltrigkeit bedarf zunächst der Re-Integration der beiden Welten
- Der Übergang zwischen beiden Teilen stellt ein Ereignis – bzw. eine Vielzahl von Ereignissen – im individuellen Lebensverlauf dar
- Die chronologische Abgrenzung lässt sich als Pragmatismus oder Ideologie beschreiben – beides wissenschaftlich nicht zielführend
- Forschung hat Dynamiken des Alterns zu beschreiben
- Altersverläufe im Ruhestand als zentraler Gegenstand - der Verlust von Autonomie und sozialer Einbindung als möglicher Teil später Verläufe

Gliederung

- Alter und Altern
- **Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter**
- Gesellschaftliche Entwicklung und hohes Lebensalter
- Umfassender Wissensbedarf aber unzureichende Wissensbestände
- Forschung zur Hochaltrigkeit
- Zusammenfassung und Ausblick

Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter

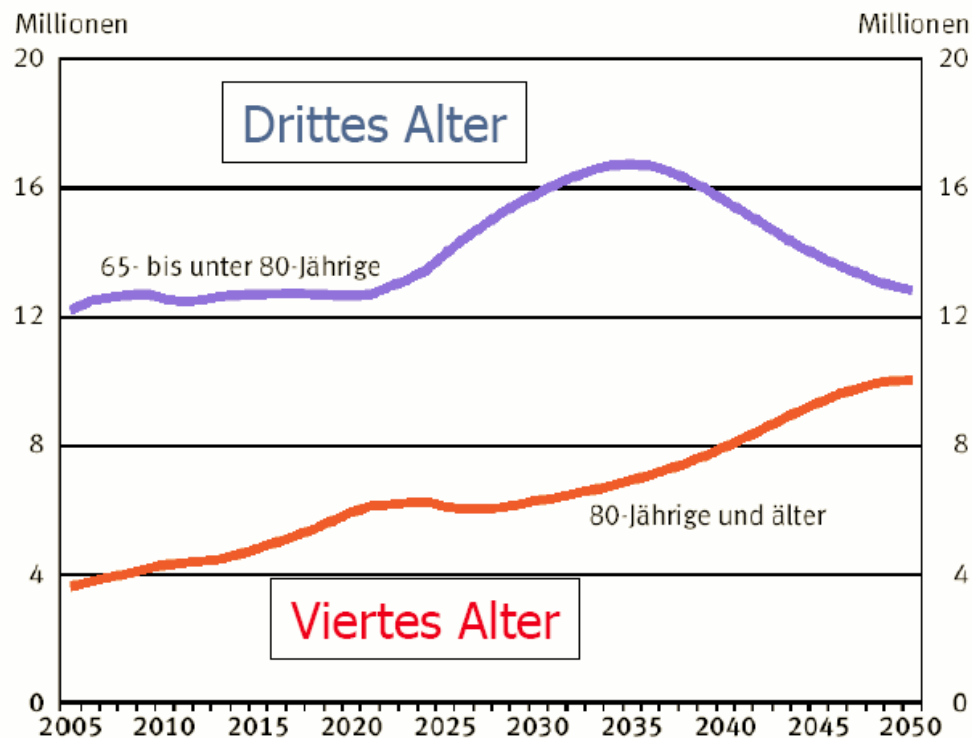
Lebenserwartung und Hochaltrigkeit

- Deutschland als ein Land des langen Lebens
 - insbesondere Entwicklung der Hochaltrigkeit als Kennzeichen der Dynamik des demografischen Wandels
- Insbesondere steigt der Median der Lebenserwartung – also das Alter, das 50% der Menschen eines Jahrgangs erreichen – stetig an
- Im Vergleich zu heute wird der Anteil der über 60-Jährigen an der deutschen Bevölkerung bis 2060 um etwa zwei Drittel zunehmen
 - Anteil der über 80-Jährigen wird sich hingegen verdreifachen

Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter

Lebenserwartung und Hochaltrigkeit

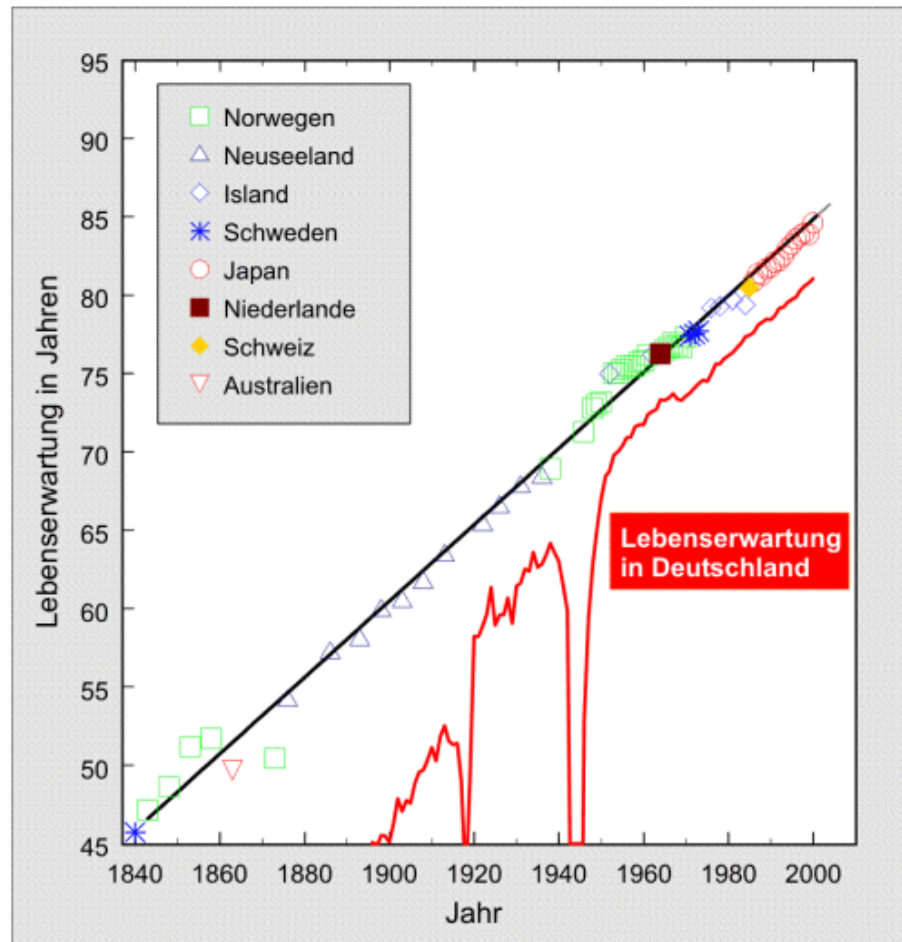
65- bis unter 80-jährige sowie 80-jährige und Ältere
Ab 2006 Ergebnisse der 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung¹⁾



1) „Mittlere“ Bevölkerung, Untergrenze: konstante Geburtenhäufigkeit, Basisannahme zur Lebenserwartung, jährlicher Wanderungssaldo von 100 000 Personen.

Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter

Entwicklung der Lebenserwartung über die Zeit



Quelle: Demografische
Forschung aus erster
Hand, 2/2005

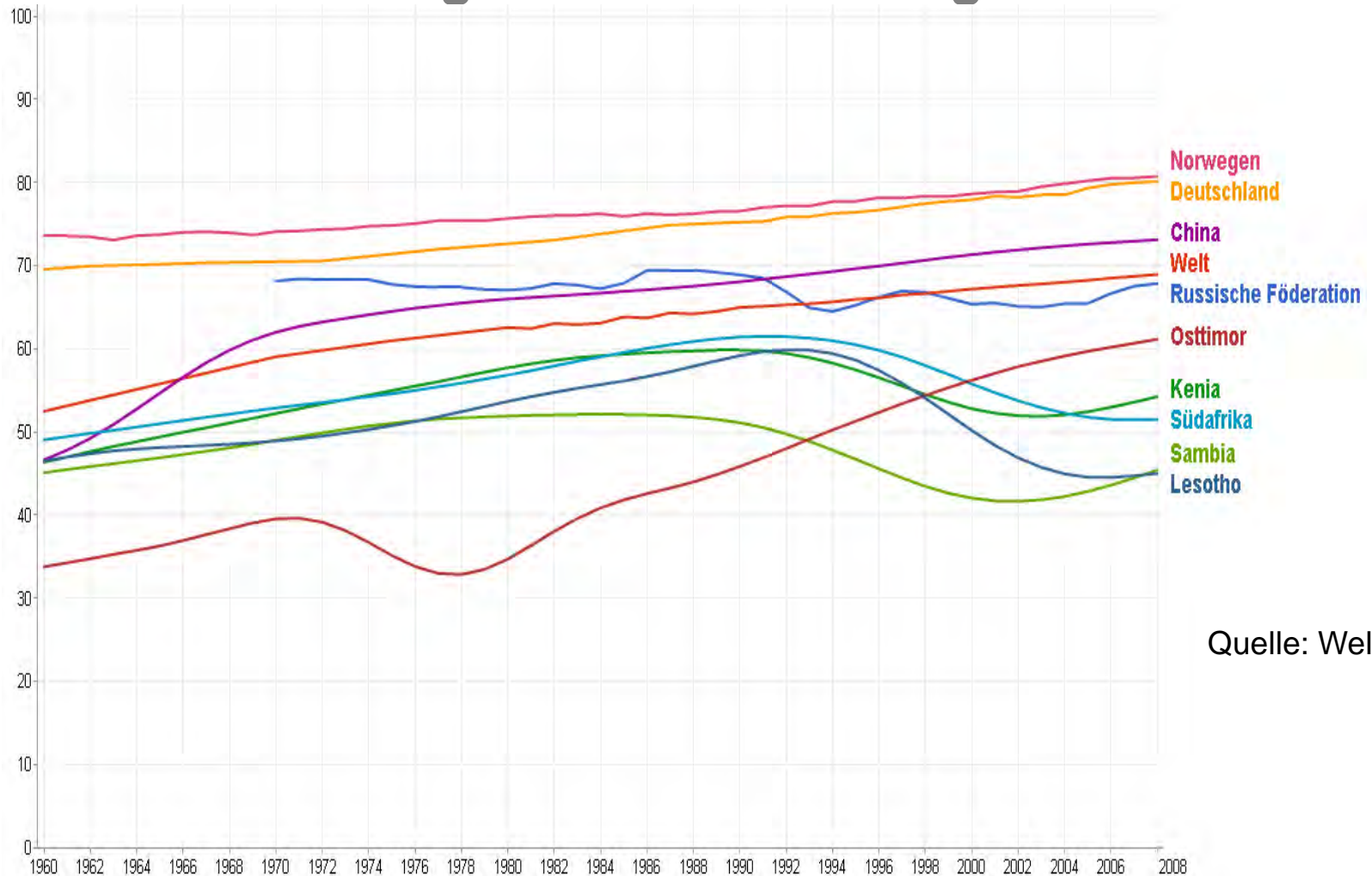
Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter

Basis des Trends und Umkehrbarkeit

- Verhaltens- und Umwelteinflüsse treffen auf eine genetische Basis, die Schätzungen zufolge nur etwa 25 % zur Langlebigkeit beiträgt
- Das bedeutet vor allem auch:
 - der Prozess kann im sozialen Wandel ausgebremst oder verzögert werden
 - und ist grundsätzlich umkehrbar
- Aktuelle Beispiele können das gut illustrieren

Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter

Lebenserwartung im weltweiten Vergleich



Quelle: Weltbank

Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter

Basis des Trends und Umkehrbarkeit

- Die Menschen gewinnen im jüngeren Alter seit Jahrzehnten deutlich an Autonomie und Lebensqualität
- Inwieweit gewonnene Autonomie und Lebensqualität der heutigen und künftigen Generationen Älterer bis ins hohe Alter erhalten bleiben, ist ein wichtiger Gegenstand aktueller und zukünftiger Forschung
- Nur: Was bedeutet Lebensqualität im höchsten Lebensalter?

Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter

Abgrenzung der späten Phase des Lebens

- Hochaltrigkeit ist – im Gegensatz etwa zum ‚Ruhestand‘ – aber eine Lebensphase, die sich weder biologisch noch institutionell sinnvoll allgemein definieren lässt
- Junges und hohes Alter können vielmehr als Facetten einer Lebensphase gesehen werden

Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter

Abgrenzung der späten Phase des Lebens

- Allerdings finden sich dennoch vielfach Abgrenzungsversuche
 - Eine fixe chronologische Bestimmung ist konzeptionell nicht hilfreich – die Grenzziehung bei 80 oder 85 Jahren lässt sich allenfalls pragmatisch oder statistisch begründen
 - Demografisch wie epidemiologisch lässt sich das dritte Lebensalter deutlich vom vierten Lebensalter trennen:
 - Beschleunigung von Mortalitätsprozessen
 - Überschreiten der Medianlebenserwartung der Bevölkerung
 - Anstieg der Multimorbidität
 - Zunehmender Institutionalierungsgrad.
 - Die Grenze variiert deutlich zwischen Gesellschaften und Zeitpunkten

Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter

Abgrenzung der späten Phase des Lebens

- Aber: **hohes Lebensalter** und die **Gruppe der Hochaltrigen** sind eine gesellschaftliche wie biografische Realität, in der die **Grenzen der Gestaltbarkeit des Alternsprozesses** deutlich werden
- Allerdings betont die Forschung der vergangenen Jahre **neben den Problemen und Risiken** die auch hier noch **vorhandenen Potenziale und Fähigkeiten**
- Die Differenzialität (und Multidirektionalität) später Alternsprozesse wird hervorgehoben
- Jedoch: Verschiedenartigkeit korrespondiert mit sozialer Ungleichheit
 - kumulieren die Ungleichheiten früherer Phasen im hohen Alter?
 - oder werden die Karten lebensphasenspezifisch "neu gemischt"?

Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter

Abgrenzung der späten Phase des Lebens

- Über **Ungleichheitsfragen** hinaus ist die Frage nach der **Hochaltrigkeit als Lebensphase im Lebenslaufmodell** soziologisch relevant
- Hier wären **spezifische Vergesellschaftungsmodi** zu diskutieren:
 - Nach Bildungssystem, Arbeitsmarkt und Alterssicherung...
 - ...nun die Institutionen der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung?
- Hohes Alter scheint als Phase, die durch unmittelbare institutionelle Regulierung geprägt ist: Ist Ent-Individualisierung Merkmal späten Lebens?
- Welche Rolle spielen hierbei Altersbilder, Altersnormen und die normativen Politiken, die auf deren Wandel zielen?
- Oder: bewirkt die selektive Mortalität im Aggregat das Gegenteil: Autonomieverlust allein als Kennzeichen individuellen Lebensendes?

Gliederung

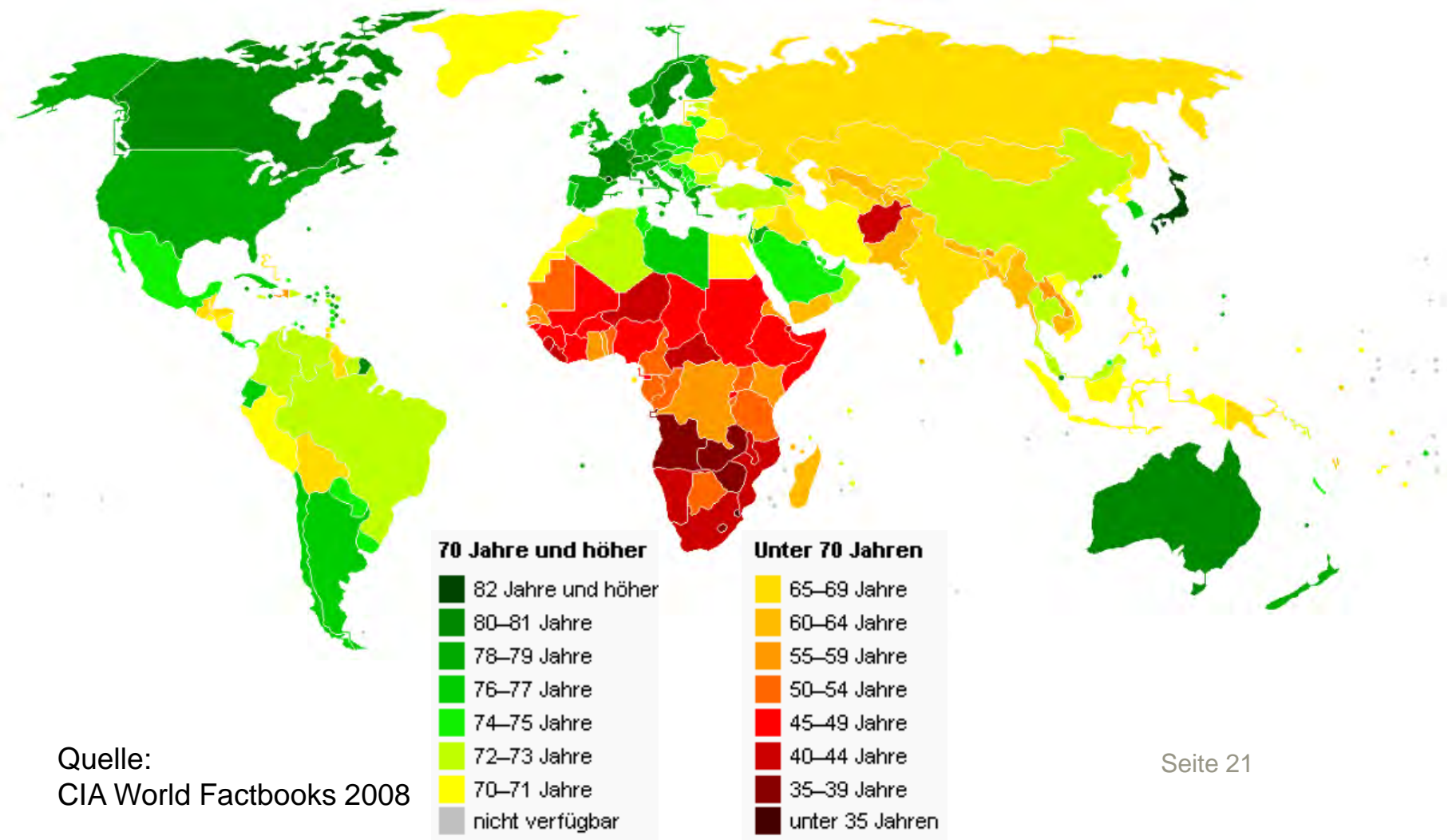
- Alter und Altern
- Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter
- **Gesellschaftliche Entwicklung und hohes Lebensalter**
- Umfassender Wissensbedarf aber unzureichende Wissensbestände
- Forschung zur Hochaltrigkeit
- Zusammenfassung und Ausblick

Gesellschaftliche Entwicklung und hohes Lebensalter

Hochaltrigkeit und soziale Selektivität

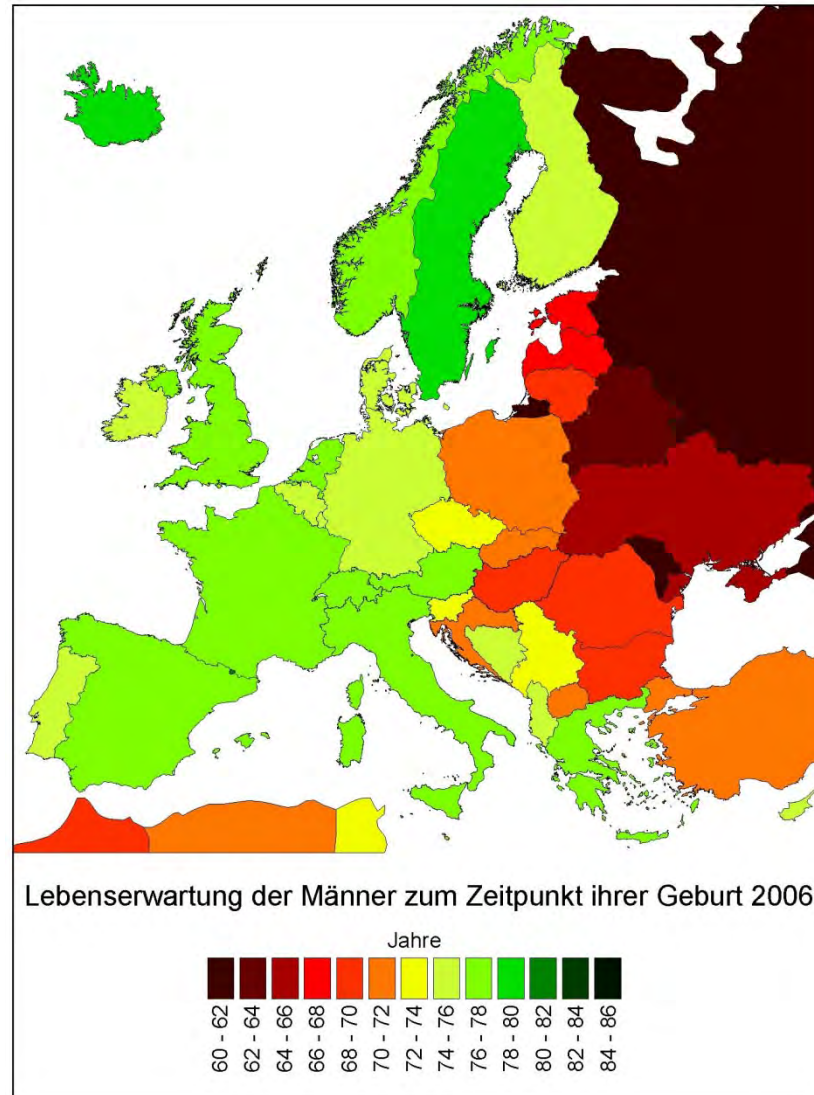
- Bislang: Hohes Alter aus soziologischer Sicht vor allem durch enorme soziale Selektivität gekennzeichnet
- Kumulation von Begünstigung und Benachteiligungen (cumulative advantage/disadvantage) beschleunigt Selektionsprozesse
- Hohe Lebenserwartung als Bestandteil von ungleich verteilter Lebensqualität; und realisierte Hochaltrigkeit als begünstigte Lage
- **Die Ungleichheitsperspektive gilt gleichermaßen..**
 - im **Gesellschaftsvergleich...**
 - ...wie mit Blick auf die **Sozialstruktur der Hochaltrigkeit**

Gesellschaftliche Entwicklung und hohes Lebensalter: Lebenserwartung zum Zeitpunkt der Geburt



Quelle:
CIA World Factbooks 2008

Gesellschaftliche Entwicklung und hohes Lebensalter

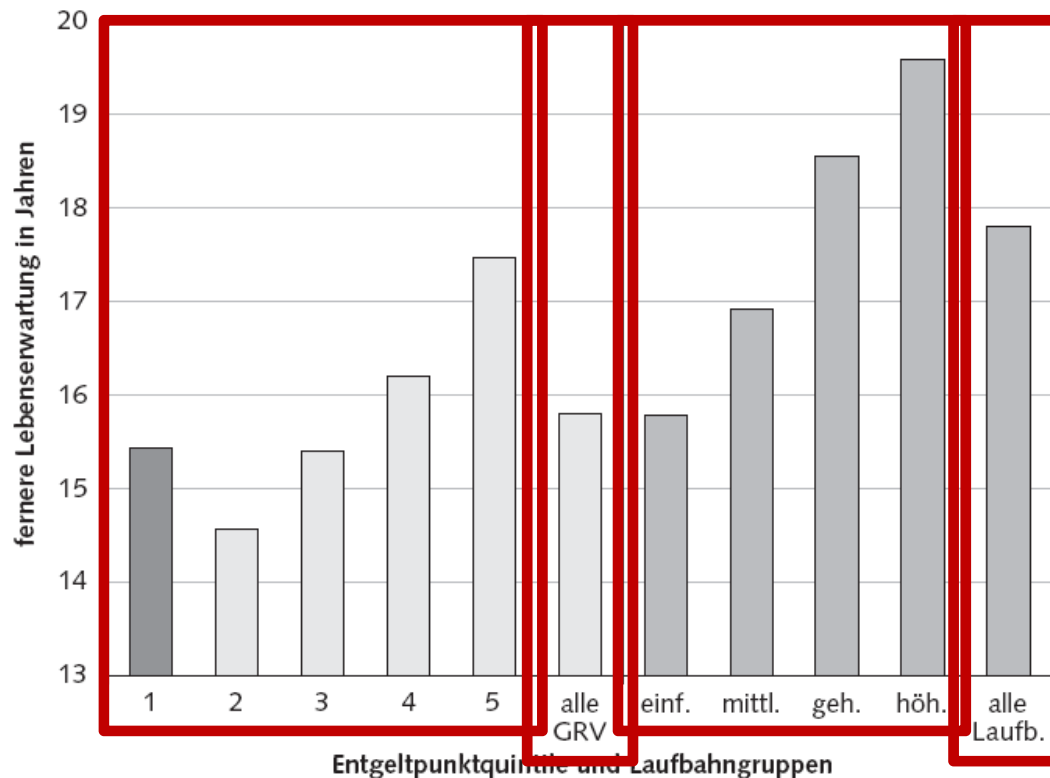


Quelle:
CIA World Factbooks 2006

Gesellschaftliche Entwicklung und hohes Lebensalter

Hochaltrigkeit und soziale Selektivität

Die Beziehung von Einkommen, Stellung und Lebenserwartung



Quelle: FDZ-RV 2003, Fernrechenprojekt u. Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes zu Empfängern von Ruhegehalt nach beamtenrechtlichen Vorschriften; Berechnungen und Darstellung der Autoren.

Gesellschaftliche Entwicklung und hohes Lebensalter

Mehr als soziale Selektivität

- Relativierung der Dominanz des Selektivitätsthemas: zunehmend massenhaftes Erreichen der sehr späten Lebensphasen
 - Das Erreichen des hohen Alters als zunehmend normales Lebensereignis
- Stattdessen steht politisch neben einem **Mehr an Versorgung und Versorgungsforschung** vor allem die **gesellschaftliche Verantwortung** für diesen stetig an Bedeutung gewinnenden Teil des Lebenslaufs und seine Gestaltung auf der Agenda
- Es geht damit
 - um eine gesellschaftspolitische Diskussion der Grundlagen, Bedeutungen und Folgen sich deutlich verlängernder Lebensläufe
 - um die Frage nach ihrer wissenschaftlichen Erfassung und Analyse
 - um die Möglichkeiten und Ziele der sozialpolitischen Bearbeitung

Gliederung

- Alter und Altern
- Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter
- Gesellschaftliche Entwicklung und hohes Lebensalter
- **Umfassender Wissensbedarf aber unzureichende Wissensbestände**
- Forschung zur Hochaltrigkeit
- Zusammenfassung und Ausblick

Wissensbedarf und Wissensbestände

Unzureichendes Wissen

- Die Forschung zu den sehr späten Phasen im Lebenslauf ist wenig ausgebaut und das Wissen ist bislang unzureichend
- Es werden allenfalls sehr spezifische Forschungsfragen bearbeitet, ohne dass eine umfassende Beschreibung der Lebenssituation hochaltriger Menschen geleistet wird
- In der Alterssoziologie spielt das Thema „Hochaltrigkeit“ derzeit nur eine nachgeordnete Rolle
- Hochaltrigkeit wird...
 - in den soziologischen Theorien zu Altern und Lebenslauf weitgehend ignoriert
 - von der Surveyforschung methodisch motiviert beiseitegeschoben
 - und selbst von der sozialen Gerontologie der Pflege- und Versorgungsforschung zugeschoben

Wissensbedarf und Wissensbestände

Studien im Überblick

	Alter	N	Erhebung	Beginn	Befragung in Institutionen
AHEAD	70+	8.222	alle 2 Jahre	1993	nur Weiterbefragung
ELSA	50+	12.000	alle 2 Jahre	2002	-
SHARE	50+	31.115	alle 2 Jahre	2004	-
SOEP	16+	12.290	jedes Jahr	1984	-
DEAS	40+	>14.000	alle 6 Jahre	1996	-
BASE	70+	516	8mal bis 2009	1990	Ja, kein Ausschluss
HD100	100+	133	3mal in 1½ Jahren	1999	Ja, kein Ausschluss
MuG IV	50+	45.000	einmalig	2005	Erhebungskontext

Fazit

- Hochaltrigkeit ist in allen großen Studien zum Thema Alter(n) unterrepräsentiert (zum Teil auch politisch und pragmatisch begründet)
- Studien, welche sich dieser spezifischen Lebensphase widmen, sind
 - regional,
 - thematisch
 - oder durch selektive Teilnahme begrenzt
- Besondere Zugangsproblematik: Surveys sind mit ihren Erhebungsinstrumenten in der Regel nicht ausreichend auf diese Altersgruppe zugeschnitten

Fazit

- Wir brauchen:
 - aktuelle und stärker regional wie gesellschaftlich verallgemeinerbare Daten (und das nicht nur für Teilpopulationen) zur Beantwortung gesellschaftspolitischer und wissenschaftlicher Fragestellungen
- Zu berücksichtigen sind:
 - Erhebliche Veränderungen in der Lebenssituation Hochaltriger (neue Geburtskohorten und Generationen wachsen in diese Lebensphase hinein)
 - Derzeitig vorherrschende Definitionen des aktiven Alterns werden Lebenswelt der Hochaltrigen nicht im vollen Umfang gerecht

Gliederung

- Alter und Altern
- Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter
- Gesellschaftliche Entwicklung und hohes Lebensalter
- Umfassender Wissensbedarf aber unzureichende Wissensbestände
- **Forschung zur Hochaltrigkeit**
- Zusammenfassung und Ausblick

Forschung zur Hochaltrigkeit

- Das Thema „Hochaltrigkeit“ berührt die gesamte Spannweite sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Themen:
 - Fragen demografischer Trends und sozialen Wandels
 - Fragen der Alterns-, Lebenslaufforschung nach der Struktur des Lebenslaufs als Vergesellschaftungsmuster und späten Lebensverläufen als Sequenzen von Positionen und Lagen
 - Fragen individueller Entwicklung am Lebensende
 - Frage nach Gesundheit und Pflegebedarf, Autonomie und Teilhabe, Versorgungs- und Infrastrukturbedarfen

Forschung zur Hochaltrigkeit

Die Theorie des Lebenslaufs und der Lebensspanne

- **Institutionalisierung des Lebenslaufs (Kohli, 1985):**
 - Lebenslauf aus verschiedenen Altersphasen zusammensetzt.
 - Altersphasen als gesellschaftliche Konstruktionen (verschiedener Fundamentalstatus mit bestimmten Verhaltens- und Rollenerwartungen → „individuelle und kollektive Altersbilder“)
- **Psychologie der Lebensspanne & die Theorie der Selektiven Optimierung und Kompensation (Baltes & Baltes, 1990).**
 - Ontogenese (= menschliche Entwicklung) als lebenslanger Prozess.
 - Beschreibung, Erklärung und Modifikation (Optimierung) dieser Prozesse von der Empfängnis bis zum Tod
 - Entwicklung als orchestriertes Zusammenspiel von Selektion, Optimierung und Kompensation

Forschung zur Hochaltrigkeit

Hochaltrigkeit: Gesundheit und Pflege

- Inwieweit sind Hochaltrige in der Lage Alltagsanforderungen zu erfüllen und wie gelingt ihnen die gesellschaftliche Teilhabe?
- Vorausschauende Maßnahmen nötig, um auch im hohen Alter bei hoher Lebensqualität und Selbstbestimmung zu leben (z. B. Gesundheitsverhalten oder Investieren in altersgerechte Wohnung).
- Eintrittsalter ins Pflegeheim liegt im Durchschnitt bei 82,5 Jahren.
- Nach schwerwiegenden gesundheitlichen Einschnitten ist die Rückkehr von Männern in das häusliche Umfeld wahrscheinlicher als bei Frauen, da Frauen im hohen Alter z. B. aufgrund von Verwitwung häufiger alleine leben.

Forschung zur Hochaltrigkeit

Hochaltrigkeit: Familie, Partnerschaft und Integration

- Soziale Netzwerke mit zunehmendem Alter kleiner. Vertraute Personen bleiben jedoch wichtige und emotional bedeutsame Mitglieder des sozialen Netzes, sofern sie noch vorhanden sind
- In Bezug auf Verwitwung zeigen sich deutliche Geschlechtsunterschiede (durchschnittliches Verwitwungsalter: Frauen 72 Jahre; Männer 77 Jahre).
- Zentrale Frage ist, wie soziale Integration sehr alter Menschen gewährleistet und soziale Isolation vermieden werden kann und wie Prozesse der (erhaltenen und geleisteten) sozialen Unterstützung aussehen
- Zusammenhang zwischen wahrgenommener sozialer Integration und individuellen Altersbildern (BMFSFJ, 6. Altenbericht)
- Die Begriffe Aktivität und Produktivität sind neu zu definieren, da der derzeitige Begriff des aktiven Alterns zur „Exklusion von hochaltrigen Menschen“ beitragen kann (BMFSFJ, 6. Altenbericht)

Forschung zur Hochaltrigkeit

Die Hochaltrigkeit „im“ sozialen Wandel

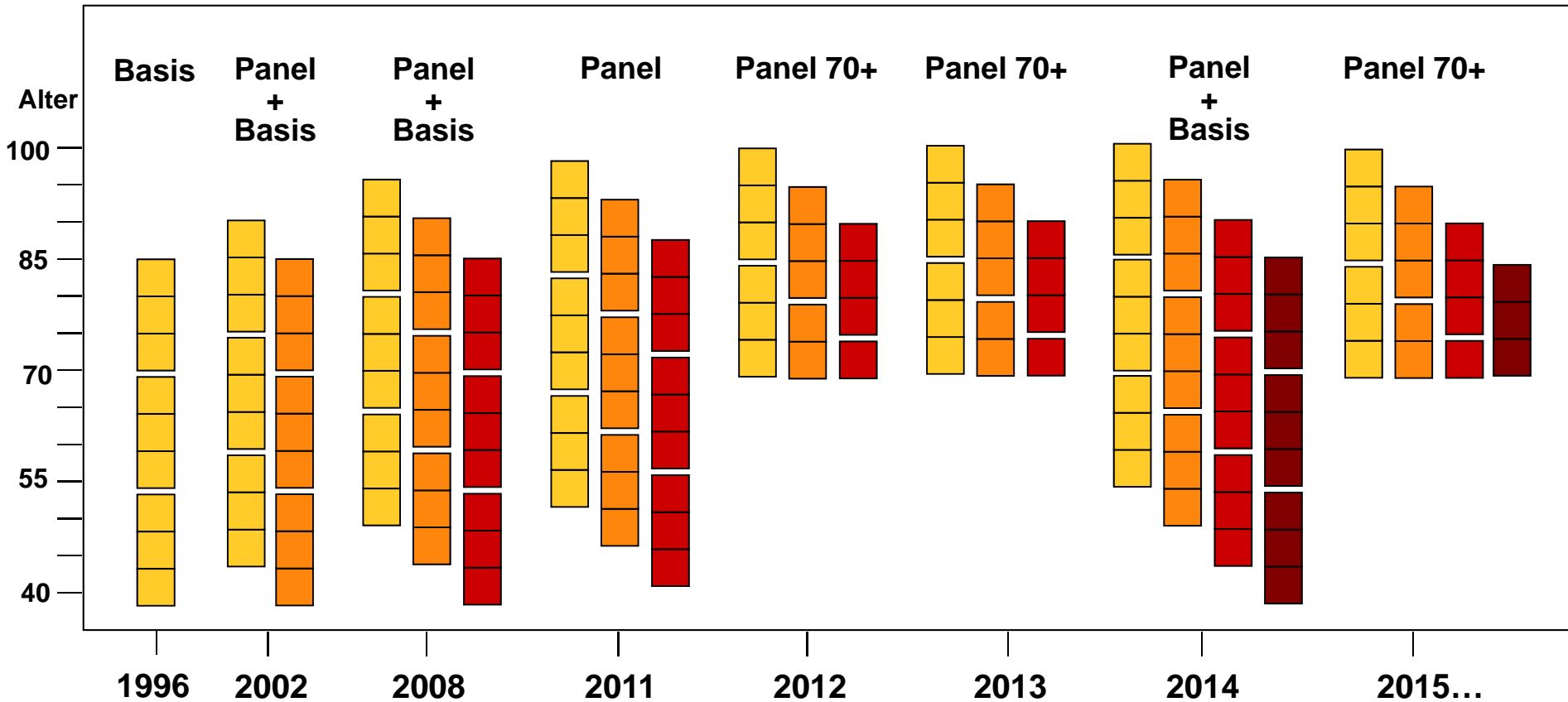
- Im Vergleich zu heute wird sich der Anteil der über 80-Jährigen an der deutschen Bevölkerung bis 2060 verdreifachen.
- Inwieweit gewonnene Autonomie und Lebensqualität der heutigen Generation bis ins hohe Alter erhalten bleiben, ist ein wichtiger Gegenstand aktueller und zukünftiger Forschung.
- Der „dreifache Wandlungsprozess des Alters“ (Höpflinger: rasche demografische Alterung; neue Generationen, mit anderen Lebenshintergründen kommen ins Alter; neue Modelle und Formen des Alters) ist im hohen Alter besonders zugespitzt.
- Baltes: Das Alter (insbesondere das hohe Alter) ist „historisch gesehen jung“.

Forschung zur Hochaltrigkeit

Pfade in die Hochaltrigkeit im "DEAS-Panel 70+"

- Stichprobe: DEAS-Teilnehmer im Alter von 70 und mehr Jahren
- Erhebung: Jährliche Datenerhebung ab 2011,
ergänzt durch Mortalitäts- und Verbleibsstudie
- Themenstellungen: Schwerpunkte "Gesundheit, Wohnen, Versorgung"
und "Familie, Partnerschaft und soziale Integration",
weitere Themenabdeckung analog zum DEAS
- Enge Erhebungstaktung auf Basis repräsentativen Stichproben
 - kontinuierliche Befragung auch von Personen in Einrichtungen
 - fortlaufende Erhebung von Daten zum Verbleib und Mortalität
 - Analyse von individuellen Entwicklungsverläufen im sozialen Wandel

DEAS ab 2011: Verstetigung & Verdichtung



Forschung zur Hochaltrigkeit

Analyseperspektiven – DEAS-Panel 70+

- **Ist der Übergang in die Hochaltrigkeit durch Kontinuität oder Brüche gekennzeichnet?**
 - Dominieren kontinuierliche (z.B. langsame Abnahme sozialer Integration) oder sprunghafte Veränderungen (z.B. Einschnitt in Teilhabe durch Verlust von körperlicher Mobilität) den Übergang in die Hochaltrigkeit?
- **Analyse individueller Entwicklungsverläufe**
 - Welche Faktoren sind mit erfolgreichem Übergang bzw. hoher Selbstständigkeit bzw. Lebensqualität im höchsten Alter assoziiert?
- **Analyse sozialen Wandels**
 - Verändern sich die Auswirkungen von sozialen Ausgangslagen durch steigende Wahrscheinlichkeit Hochaltrigkeit zu erleben?

Forschung zur Hochaltrigkeit

Studie zur Lebenssituation in der Hochaltrigkeit

- Gewinnung umfangreicher repräsentativer Daten für die Gesamtpopulation der deutschen Hochaltrigen
 - Alter ab 80 Jahre
 - unabhängig von Wohnform und Gesundheitsstatus
 - geschichtete Zufallsstichprobe aus Einwohnermelderegistern
 - Proxy-Interviews bei Zielpersonen, die wegen gesundheitlicher Einschränkungen nicht befragbar sind
- Thematisch weitreichende Erfassung der Lebenssituation von Menschen im hohen Alter (materielle und gesundheitliche Situation; soziale Integration und Unterstützung; besondere Aufmerksamkeit auf Kontextbedingungen)

Gliederung

- Alter und Altern
- Demografische Entwicklung und hohes Lebensalter
- Gesellschaftliche Entwicklung und hohes Lebensalter
- Umfassender Wissensbedarf aber unzureichende Wissensbestände
- Forschung zur Hochaltrigkeit
- **Zusammenfassung und Ausblick**

Forschung zur Hochaltrigkeit als originär interdisziplinäres Projekt:

- Forschung zu Lebensverläufen in die Hochaltrigkeit und zu Lebenssituationen Hochaltriger in Deutschland sollte intensiviert werden
- Notwendigkeit interdisziplinärer Projekte (z. B. Soziologie und Psychologie):
 - Phasen des Ruhestands und Hochaltrigkeit in der Theorie des Lebenslaufs (Kohli, 1985)
 - Psychologie der Lebensspanne & die Theorie der Selektiven Optimierung und Kompensation (Baltes & Baltes, 1990)

Ausblick

- Künftige Forschung zur Hochaltrigkeit:
 - Soll und kann differenzierte Einblicke in die Lebenswirklichkeit in der Hochaltrigkeit und ihrer individuellen wie gesellschaftlichen Gestaltung liefern
 - Benötigt hinreichend breite theoretische und konzeptionelle Grundlage
- Schwerpunkte:
 - Beschreibung von **Lebensverläufen in die Hochaltrigkeit**
 - Beschreibung der **Lebenssituationen Hochaltriger** sowie
 - Beschreibung **individueller und gesellschaftlicher Dynamiken**
- Vorschlag der Re-Integration:
 - Junges und hohes Alter als Facetten einer Lebensphase
 - Forschung zur Hochaltrigkeit würde von einstweiliger Re-Integration profitieren

Lebenssituationen in der Hochaltrigkeit: Theoretische Herausforderung, empirisches Problem und sozialpolitische Aufgabe

Jochen P. Ziegelmann, Maja Wiest und Andreas Motel-Klingebiel

Deutsches Zentrum für Altersfragen

Vortrag auf der Frühjahrstagung 2011 der Sektion Alter(n) und Gesellschaft
der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) zum Thema

„Hochaltrigkeit in der Gesellschaft des langen Lebens“

20. Mai 2011, Berlin

Health and Retirement Study (HRS)

Stichprobe: N > 12.654; 50 Jahre und älter; Haushaltsstichprobe

Erhebung im 2-Jahrestakt seit 1992

alle 6 Jahre Ziehung neuer Kohortenstichprobe

Themen: interdisziplinär (sozio-ökonomischer Status, Gesundheit, Kognitionen, Biomarker etc)

- Enge Erhebungstaktung, interdisziplinäre Ausrichtung
- Experimentelle Module für Substichproben sowie die Verknüpfung mit Daten von Sozial- und Krankenversicherungen
- **Erst seit 2004 Ergänzung um psychosoziale Faktoren**
- **Fehlende Spezifität für Gruppe der Hochaltrigen, jedoch Weiterbefragung im Heimkontext**